



STRANDED NO MORE

strandednomore.org

Evidenzbasiertes Herding-Protokoll für die Nachbetreuung nach der Freischwemmung Jugendlicher Buckelwal, Kirchsee, Insel Poel

16. April 2026. Das Tier lebt zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments.

Warum Herding genauso entscheidend ist wie die Freischwemmung selbst

Der jugendliche Buckelwal in der Kirchsee ist seit etwa drei Wochen an mehreren Standorten im westlichen Ostseeraum gestrandet oder halbgestrandet. Nach jeder bisherigen Umsetzung ist er erneut gestrandet, sowohl nach der Intervention von Sea Shepherd Deutschland bei Trave/Haffkrug am 3. März 2026 als auch nach der baggergestützten Freischwemmung bei Niendorf am 26. März 2026. Jedes Mal bewegte sich das Tier eine kurze Strecke und lief erneut auf Grund. Dies zeigt, dass er nicht in der Lage oder nicht bereit ist, selbstständig in Richtung offenes Wasser zu navigieren. Eine erfolgreiche physische Freischwemmung von der Kirchsee-Sandbank ist daher nur der erste Schritt. Ohne sofortige, anhaltende und kompetente Herding-Begleitung in Richtung offene Ostsee und letztlich Atlantik wird das Tier mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit erneut stranden.

Das Gebiet zwischen Poel und dem Atlantik gehört zu den denkbar ungünstigsten Umgebungen für einen unbegleiteten jugendlichen Buckelwal. Die Wismarbucht, die Mecklenburger Bucht, der Fehmarnbelt, das Kattegat und das Skagerrak enthalten jeweils geschlossene Buchten, flache Sandbänke, enge Durchfahrten und Navigationsgefahren. Das Tier hat bereits gezeigt, dass es in Sackgassen-Buchten hineinschwimmt. Es zu irgendeinem Zeitpunkt nach der Freischwemmung unbeaufsichtigt zu lassen, bedeutet eine Wiederholung des Zyklus, der es überhaupt erst in die Kirchsee gebracht hat.

Die australische Parallele ist aufschlussreich. Am ca. 14. April 2026 wurde ein junger Buckelwal (ca. 9 m) erfolgreich von einer Sandbank im Coolongolook River, New South Wales, freigeschwemmt, durch Teams der Sea World Foundation, NPWS und ORRCA. Es gibt unbestätigte Berichte, dass das Tier innerhalb von etwa 12 Stunden nach der Freischwemmung erneut gestrandet ist (Bestätigung zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments)

ausstehend). Falls bestätigt, unterstreicht dies exakt den Punkt dieses Dokuments: Freischwemmung allein löst das Problem für einen desorientierten Jugendlichen in unbekanntem Gewässern nicht. Die Begleitung aus der Gefahrenzone heraus ist die zweite Hälfte der Rettung.

Die ursprüngliche Strandung bei Poel war selbst das Ergebnis unangemessener Herding-Techniken, die zu diesem Zeitpunkt angewandt wurden. Das Tier wurde von früheren Strandungsorten verdrängt, ohne sicher geleitet zu werden. Das Rettungsteam trägt die Verantwortung sicherzustellen, dass sich dieses Versagen nicht wiederholt. Effektives Herding ist kein optionaler Zusatz zur Operation. Es ist eine Voraussetzung für den Erfolg.

Herding-Protokoll

1. Sofortiger Übergang von Freischwemmung zu Herding

In dem Moment, in dem das Tier nach der Freischwemmung frei schwimmt, beginnt die Herding-Operation. Es darf keine Lücke zwischen der Freischwemmungs- und der Herding-Phase geben. Das Rettungsteam sollte Boote, Personal und akustische Ausrüstung für das Herding vorpositioniert haben, bevor die physische Freischwemmung beginnt. Die Herding-Flottille formiert sich, während die Freischwemmung läuft, und geht in den aktiven Geleitbetrieb über, sobald das Tier die Sandbank verlässt. Die dokumentierten Fälle zeigen, dass Tiere, die nach der Freischwemmung unbeaufsichtigt gelassen werden, häufig innerhalb von Stunden erneut stranden (Humphrey 1985 wurde nachts aus den Augen verloren und musste am nächsten Morgen wieder aufgespürt werden; die Entenwal-Gruppe im Gare Loch wich wiederholt der Herding-Linie aus).

2. Flottillenformation und Abschreckungsmethoden

Die in allen erfolgreichen Herding-Fällen dokumentierte Standardformation ist ein Halbkreis oder eine Linie von Booten, die hinter und seitlich des Tieres positioniert sind, wobei die gewünschte Fahrtrichtung als einziger unblockierter Weg offen bleibt.

Abschreckungsmethoden mit dokumentierter Wirksamkeit:

(a) Oikomi (Rohrklopfen): Stahlrohre werden ins Wasser gehängt und rhythmisch geschlagen. Die einzelne am konstantesten wirksame Abschreckungsmethode über alle dokumentierten Fälle hinweg. Haupttechnik bei der Humphrey-Rettung (1985), der Delta-und-Dawn-Rettung (2007) und dem Pilotwal-Herding in den Everglades (2013).

(b) Motorenlärm: Boote lassen in Formation hinter dem Tier die Motoren aufheulen. Als alleinige Technik weniger wirksam (Gare-Loch-Operation erzielte nur teilweisen Erfolg), aber als Teil des kombinierten Ansatzes effektiv.

(c) Wasserstrahlen: Hochdruck-Feuerwehrschräuche auf die Wasseroberfläche nahe dem Tier gerichtet. Bei der Delta-und-Dawn-Rettung (2007) als ergänzende Abschreckung eingesetzt.

(d) Blasenvorhänge: Schiffsschrauben und Strahlwasser erzeugen akustische und physische Störungen. Von der NOAA als Standard-Herding-Werkzeug dokumentiert.

Formationsdisziplin: Die Gare-Loch-Operation (2020) zeigte, dass Wale unter einer Herding-Linie durchtauchen und hinter ihr wieder auftauchen. Die Formation muss eng genug sein, um dies zu verhindern. Mindestens 10-15 Boote empfohlen; die 6-Boot-Formation im Gare Loch war unzureichend.

3. Land- und Luftbeobachter

Jede erfolgreiche Herding-Operation hat land- oder luftgestützte Beobachter eingesetzt. Landbeobachter entlang der Poel-Küste, der Wismarbucht und nachfolgender Wegpunkte sollten vorab festgelegten Beobachtungsposten mit direktem Funkkontakt zur Herding-Flottille zugewiesen werden. Freiwillige aus der Öffentlichkeit können für diese Rolle mit minimalem Aufwand organisiert werden: visuelle Verfolgung der Position und des Blas des Wals sowie sofortige Funkweitergabe bei Richtungsänderung.

4. Positiver akustischer Lockruf

Die einzelne wirksamste dokumentierte Technik ist der Einsatz aufgezeichneter Buckelwal-Vokalisationen, die über einen Unterwasserlautsprecher von einem Boot abgespielt werden, das vor dem Tier in der gewünschten Fahrtrichtung positioniert ist. Diese Technik war der Durchbruch, der Humphrey 1985 rettete, nachdem alle anderen Methoden gescheitert waren.

Populationsspezifische Aufnahmen: Buckli/Hope/Timmy gehört sehr wahrscheinlich zur nordostatlantischen Buckelwalpopulation mit Island als wahrscheinlichem Nahrungsgebiet. Wir haben bereits kurze Proben von Fress- und Sozialvokalisationen identifiziert, die von dieser Population aufgezeichnet wurden, und können auf Anfrage eine Playback-Zusammenstellung vorbereiten. Populationsspezifische Aufnahmen sind generischen Buckelwalklängen vorzuziehen, da der Delta-und-Dawn-Fall zeigte, dass die Relevanz der Klänge für den Kontext des Tieres entscheidend ist.

Lautsprecher und Playback-Protokoll: Die Humphrey-Rettung verwendete einen 120 Pfund schweren J-11-Unterwassertransducer von einer Privatjacht. Das Lautsprecherboot ist immer vor dem Tier positioniert. Entscheidend: Die Klänge müssen intermittierend (Ein/Aus-Zyklen) abgespielt werden, nicht als Endlosschleife. Als die Delta-und-Dawn-Retter zu einer Endlosschleife wechselten, kehrte die Mutterkuh um. Intermittierende Wiedergabe erhält die Neugier; kontinuierliche Wiedergabe verursacht Gewöhnung oder Aversion.

Falls das Rettungsteam oder das Ministerium wünscht, dass Stranded No More die akustische Playback-Zusammenstellung erstellt, können wir dies kurzfristig tun. Bitte teilen Sie uns dies mit.

5. Keine unbeaufsichtigten Intervalle

Das Tier darf zu keinem Zeitpunkt zwischen der Freischwemmung und seiner Ankunft in sicherem offenen Wasser allein gelassen werden. Der Grund, warum Buckli/Hope/Timmy

überhaupt in der Kirchsee liegt, ist, dass er von früheren Strandungsorten verdrängt wurde, ohne kompetent geleitet zu werden. Jedes Mal, wenn er bewegt, aber nicht geführt wurde, ist er erneut gestrandet.

6. Nachtoperationen

Dies ist das operativ schwierigste Element des Protokolls. Die meisten Herding-Operationen fanden nur tagsüber statt (Humphrey, Delta und Dawn, Gare Loch, Everglades). Eine wichtige Ausnahme ist die Pilotwal-Rettung in Sri Lanka (Panadura, November 2020), bei der eine 16-stündige Nachtoperation unter Einsatz von fahrzeugmontierten Scheinwerfern durchgeführt wurde, wobei etwa 120 Wale erfolgreich ins Meer zurückgebracht wurden.

Stranded No More empfiehlt Nachtoperationen für dieses Tier, sofern durchführbar.

Buckli/Hope/Timmy hat drei Wochen lang gezeigt, dass er geschlossene Buchten anfährt und auf Sandbänken aufläuft, wenn er unbeaufsichtigt ist. Wenn die Herding-Operation bei Einbruch der Dunkelheit unterbrochen wird und das Tier in einem halbgeschlossenen Gewässer über Nacht verbleibt, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es am Morgen erneut gestrandet aufgefunden wird. Die Entfernung von Poel zum offenen Skagerrak beträgt etwa 300 Seemeilen durch komplexe Küstengewässer. Bei einer Herding-Geschwindigkeit von 2-4 km/h sind das 6-10 Tage kontinuierlichen Herdings.

Wenn nächtliche Pausen unvermeidlich sind, sollte das Herding-Team das Tier am Ende jedes Herding-Tages im tiefsten verfügbaren offenen Wasser positionieren, mindestens ein Skelett-Beobachtungsteam über Nacht aufrechterhalten und bei Morgendämmerung das Herding wieder aufnehmen.

Das Sri-Lanka-Modell legt nahe, dass Flutlichtbeleuchtung von Booten und vom Ufer für die visuelle Verfolgung bei Nacht ausreicht und dass Wale nicht durch künstliches Licht von der Kooperation mit dem Herding abgehalten werden.

Alternative für die Nachtüberwachung: Drohne mit Wärmebildkamera als

Frühwarnsystem. Falls ein durchgängiger Nachtbetrieb mit voller Flottille nicht durchführbar ist, empfehlen wir als Mindestmaßnahme den Einsatz einer Drohne mit Wärmebildkamera (Infrarot), die das Tier kontinuierlich über Nacht verfolgt. Der Wärmekontrast zwischen dem Blas des Wals und der Wasseroberfläche ist bei Nacht auf einer Wärmebildkamera deutlich sichtbar und ermöglicht die Verfolgung auch bei vollständiger Dunkelheit. Das entscheidende Frühwarnsignal ist nicht, dass das Tier eine Bucht betritt, zu diesem Zeitpunkt ist es bereits zu spät, sondern dass es beginnt, in Richtung einer Bucht oder einer Sandbank zu schwimmen. Sobald die Drohne eine Kursänderung in Richtung eines Gefahrengebiets erkennt, wird sofort das Bereitschaftsteam mobilisiert, um das Tier mit der Herding-Formation abzufangen und umzulenken, bevor es die Bucht erreicht. Die Reaktionszeit ist hierbei von größter Bedeutung. Ein Drohnenoperator mit Wärmebildkamera, ein Funkkanal zum Bereitschaftsteam und mindestens drei schnelle Boote in Bereitschaft am Liegeplatz stellen das Mindest-Nachtaufgebot dar. Diese Konfiguration trägt ein Restrisiko — die Mobilisierungszeit kann je nach Entfernung und Wetterbedingungen 15-30 Minuten betragen, und der Wal kann in dieser

Zeit erhebliche Strecken zurücklegen — aber sie ist erheblich besser als gar keine Nachtüberwachung, bei der eine erneute Strandung erst mit dem Morgenlicht entdeckt würde.

7. Herding-Ziel: der offene Atlantik

Wir empfehlen, das Tier den gesamten Weg durch die dänischen Meerengen bis in den offenen Nordatlantik zu begleiten und nicht in der Nordsee aufzuhören. Die Nordsee hat eine dokumentierte Geschichte von Strandungen jugendlicher Buckelwale, was darauf hindeutet, dass die Navigationsherausforderungen, die dieses Tier in die Ostsee geführt haben, nicht am Skagerrak enden. Das wahrscheinliche Migrationsziel des Tieres ist Island über die Norwegische See.

Wenn das Tier zu irgendeinem Zeitpunkt ein starkes, konsistentes, selbstgesteuertes Schwimmverhalten in Richtung offener Atlantik zeigt, kann die Flottille vom aktiven Herding zur passiven Beobachtung übergehen. Die Entscheidung, das aktive Herding zu beenden, sollte auf dem beobachteten Verhalten des Tieres basieren, nicht auf einem vorbestimmten geografischen Endpunkt.

Zusammenfassung

Effektives Herding ist kein optionaler Zusatz. Es ist die zweite Hälfte der Rettung. Eine Freischwemmung, der kein kompetentes, anhaltendes Herding in offenes Wasser folgt, ist eine Verdrängung, keine Rettung. Die dokumentierte Fachliteratur stellt ein klares, erprobtes Instrumentarium bereit: Oikomi-Rohrklopfen als primäre Abschreckung, eine enge Bootsformation mit Disziplin gegen Ausweichmanöver, Land- und Luftbeobachter, aufgezeichnete Buckelwal-Fressvokalisationen aus der nordostatlantischen Population als positiver akustischer Lockruf (intermittierend, von einem Lautsprecherboot vor dem Tier), sowie Dauerbetrieb einschließlich Nachteinsätzen, wo möglich, mit Wärmebilddrohne als Frühwarnsystem als Mindestmaßnahme. Die Humphrey-Rettung (1985), die Delta-und-Dawn-Rettung (2007) und die Everglades-Operation (2013) belegen, dass diese Methoden funktionieren. Die Gare-Loch-Operation (2020) und das Scheitern bei Petaluma Pete (1994) zeigen, was geschieht, wenn Ressourcen oder Koordination unzureichend sind. Die Entscheidung liegt beim Rettungsteam.

Quellenverzeichnis

1. Humphrey the Whale (1985, 1990). Sacramento River / San Francisco Bay, Kalifornien. Krause, B. (1998), Into a Wild Sanctuary, Heyday Books.
2. Delta und Dawn (2007). Sacramento River, Kalifornien. CBS News (31. Mai 2007); Deseret News / Sacramento Bee (19. Mai 2007).

3. Kurzflossen-Grindwale, Everglades (2013). NOAA Fisheries. CNN, NPR, National Geographic (5.-7. Dez. 2013).
4. Nördliche Entenwale, Gare Loch (2020). BDMLR. Sunday Post, CBS News (1.-2. Okt. 2020).
5. Kurzflossen-Grindwale, Panadura (2020). Sri Lanka. Mongabay, Al Jazeera (3.-5. Nov. 2020).
6. Petaluma Pete (1994). Gescheiterte Rettung. Deseret News (19. Mai 2007).
7. Coolongolook-River-Buckelwal (2026). Australien. Fox Weather (15. April 2026).
8. NOAA/NMFS-Strandungsreaktionsrichtlinien. National Geographic (5. Dez. 2013).

STRANDED NO MORE

Anonymes Watchdog-Netzwerk von Strandungs-Fachpersonen
Das Tier lebt zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Dokuments.